Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postübermittlungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

67. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 17 | Freitag, den 20. Januar | 1939

Rote Niederlage vor Madrid

Wieder 2000 Bolschewisten gefangen

Zur „Entlastung" der aufs schwerste gefährdeten roten Front in Katalonien sind von den bolschewistischen Gewalthabern im Raum von Madrid und in der Provinz Estremadura Tausende von Milizen sinnlos in das Feuer der nationalen Batterien hineingetrieben worden. Sämtliche Angriffe der Bolschewisten sind jedoch im Feuer der nationalen Streitkräfte zusammengebrochen. Gegenwärtig herrscht vor Madrid nach dem Zusammenbruch der bolschewistischen Operationen Ruhe.

Ueben den Fortgang der nationalen Offensive in Katalonien teilt der nationalspanische Heeresbericht u. a. noch mit: Oestlich Cervera eroberten die Nationalen die Orte San Domi, Freixanet und Montpalau (13 Kilometer östlich Cervera). Im Abschnitt von Montblanch wurden die Orte Onerol, Esblada, Santa Perpetua besetzt (25 Kilometer nordöstlich Montblanch) und drei andere Ortschaften. Die Zahl der feindlichen Verluste ist wieder sehr hoch, besonders auffällig ist der überaus starke Anteil sowjetspanischer „Offiziere", die von den zurückgehenden Mannschaften kurzerhand über den Haufen geknallt wurden. Mehr als 2000 Mann wurden von den Nationalen gefangen, darunter drei vollständige Kompanien, die sich im Gelände verirrt hatten. Viele Maschinengewehre sowie fünf Panzerwagen wurden erbeutet.

Zum Schluß gibt der nationale Heeresbericht bekannt, daß die Roten ihre Verwundeten hilflos zurücklassen und ihnen nicht die geringste Hilfeleistung zuteil werden lassen.

„Rote Bonzen an die Front!"

Die schweren Verluste der Bolschewisten in den letzten Kämpfen haben die Disziplin der Milizabteilungen geradezu untergraben. Der rote „Generalstabschef" Rojo hat daher eine ganze Reihe von Absetzungen und Neubesetzungen leitender militärischer Posten vorgenommen und dabei zum Teil früher bestrafte Personen, so den berüchtigten Obersten Campesino wieder in Kommandostellen gebracht. Auch sind vielfach Prozesse gegen bisher leitende Militärs eingeleitet worden. In der roten Etappe greift der Pessimismus immer weiter um sich. Die roten Gewerkschaften UGT. und CNT. verteilen Flugzettel, in denen gefordert wird, daß die roten Bonzen, von deren Reden man genug habe, von der Mobilisierung zuerst betroffen werden sollten.

Die Engländer verlassen Madrid

60 britische Untertanen, die bisher in Madrid lebten, haben die Stadt verlassen, um sich nach Valencia zu begeben, von wo sie an Bord des britischen Kreuzers „Devonshire" über Marseille in die Heimat zurückbefördert werden sollen. Wie man hört, ist die Lebensmittelversorgung in Madrid derartig schlecht geworden, daß selbst auf dem vielseitigen Kurierwege nicht mehr für genügend Nahrungsmittel für die britische Kolonie gesorgt werden kann.

Madrider Verstärkungen für Barcelona?

Einer von der französischen Nachrichtenagentur Havas verbreiteten Meldung zufolge wollen die Bolschewisten 60 000 Milizen von Madrid nach Barcelona transportieren. Ein erster Transport in Stärke von 12 000 Mann soll bereits in Katalonien eingetroffen sein.

Da Barcelona und Madrid zu Lande ohne Verbindung sind, könnten etwaige Transporte nur auf dem Seewege erfolgen. Auf der See aber halten, wovon die Bolschewisten sich mehrfach überzeugen mußten, die nationalen Kriegsschiffe Wache. Wenn daher im roten Lager an eine Verstärkung der katalanischen Front durch Milizen aus Madrid gedacht werden sollte, dürften diese Pläne sich kaum verwirklichen lassen, wie auch die „Meldung" über die Ankunft einer ersten Abteilung in Stärke von 12 000 Mann reichlich unwahrscheinlich anmutet.

Whitehall gesperrt

Kommunistische Ausschreitungen bei Kundgebungen für Rotspanien

Unter dem Motto „Waffen für Rotspanien!" veranstalteten die Kommunisten im Londoner Regierungsviertel Whitehall Demonstrationen, durch die die Polizei sich gezwungen sah, größere Abteilungen, darunter auch Berittene, einzusetzen, um Ruhe und Ordnung zu sichern. Mehrfach sah sich die Polizei gezwungen, mit dem Gummiknüppel gegen Demonstranten vorzugehen. Schließlich erwies sich sogar die völlige Sperrung des Regierungsviertels für den Verkehr als notwendig. Lediglich zwei Kommunisten wurde gestattet, sich unter polizeilicher Begleitung nach dem Hause des Premierministers zu begeben, wo sie dann eine Denkschrift abgeben durften.

Die Jugendgruppen der Linkskreise haben einen Hilferuf an den französischen Ministerpräsidenten gerichtet, in dem sie Daladier um die Oeffnung der Pyrenäengrenze bitte. Aehnliche Telegramme sandte die Gruppe, die sich „Nationaljugendkampagne" nennt und angeblich 100 000 Engländer repräsentiert, an Attlee, Sinclair und Churchill. Zu der nächsten Woche will diese Gruppe sogar einen Dampfer mit „Nahrungsmitteln" nach Barcelona anschicken.

Zum Ueberfluß posaunt nun auch die Sowjetamtliche Telegraphenagentur die Nachricht in die Welt, daß Moskau gegenwärtig in England wild darauflos hetzt, damit London sich von der Politik der „unfruchtbaren Nichteinmischung" losjagt und zur aktiven Einmischung entschließt. Beginne man doch, so frohlockt sodann die Sowjetagentur in England, einzusehen, daß die „Verhinderung des Sieges Francos zur Rettung des demokratischen Gedankens notwendig sei".

Blum hetzt vergeblich

In der Winterradrennbahn in Paris veranstalteten die Marxisten eine Kundgebung, in der der berüchtigte kommunistische Oberbonze Thorez, der Gewerkschaftspapst Jouhaux und der jüdische Chef der Sozialdemokraten Léon Blum dazu aufriefen, die Pyrenäengrenze zu öffnen.

Fand diese Aufforderung in Erkenntnis der hoffnungslosen Lage Rotspaniens schon in der Versammlung selbst nicht den gewünschten Beifall, so macht sich erst recht in der Oeffentlichkeit ein Abrücken von dem marxistischen Interventionsrummel bemerkbar. Gerade weil Blum eine verstärkte Einmischung verlange, so schreibt z. B. der „Matin", sei es für Daladier notwendig, das Gegenteil zu tun. Im übrigen berichten die Pariser Zeitungen noch, daß der Kabinettsrat in London und in Paris sich dafür entschieden habe, die bisherige Nichteinmischungspolitik fortzusetzen.

London mißbilligt Einmischung

Gerüchten zufolge, die in Paris umlaufen, soll die englische Regierung am 17. Januar in Paris eine Note übergeben haben, in der die französische Regierung offiziell davon in Kenntnis gesetzt worden sei, daß eine bewaffnete Einmischung Frankreichs zugunsten Barcelonas von der britischen Regierung gemißbilligt werde und daß die britische Regierung sich eine Prüfung der schwerwiegenden Folgen vorbehalten würde, die eine solche Einmischung nach sich ziehen könnte.

„News Chronicle" dagegen bezeichnet alle Behauptungen über eine Warnung in Paris als falsch. England, so bemerkt das Blatt, habe lediglich mitgeteilt, daß die Frage der Wiederöffnung der französischen Grenze von Frankreich allein entschieden werden müsse. Gleichzeitig habe man englischerseits gebeten, London davon zu unterrichten, sobald eine diesbezügliche Entscheidung gefallen sei.

Kleiner Weltspiegel

In der Streitfrage, ob die Schweiz schon in Friedenszeiten einen Oberbefehlshaber über die Armee ernennen, oder ob es bei der bisherigen Praxis bleiben soll, wonach dieser im Mobilmachungsfalle gewählt wird, entschied sich die bundesrätliche Prüfungskommission einstimmig für das letztere.

Der französische Botschafter in Tokio überreichte eine Note, die sich gegen jede einseitige Kündigung des Neunmächtevertrages wendet

Göring 25 Jahre Offizier

Generalfeldmarschall Hermann Göring begeht am heutigen Tage sein 25jähriges Offizierjubiläum.

*

Schon in der frühen Kindheit stand die Neigung Hermann Görings für die Soldatenlaufbahn unumstößlich fest. Als die Schulzeit in Ansbach ihr Ende gefunden hat, kommt er in die Kadettenanstalten Karlsruhe und Lichterfelde, wo er den letzten Schliff erhält. Mit der besten Note, die ein Kadett erreichen kann, besteht er sein Examen.

Am 20. Januar 1914 tritt Hermann Göring als Leutnant in das Infanterie-Regiment „Prinz Wilhelm" Nr. 112 in Mülhausen (Elsaß) ein. Die Offiziere wissen in kürzester Zeit, daß sie einen „zackigen" Kameraden bekommen haben. Wenige Tage nach Kriegsausbruch bereits erhält Leutnant Göring als Führer einer schneidig durchgeführten Erkundung die Feuertaufe, und schon wenige Wochen darauf trägt er als erster Leutnant des Regiments das E. K. II. Klasse. Gesecht folgt auf Gefecht. Später kommt er zur Fliegerei, der er sich, nachdem er im Herbst 1915 in Freiburg im Breisgau in nur vier Wochen das Pilotenexamen gemacht hat, mit Leib und Seele widmet.

Bald fügt er einen Luftsieg zum anderen; und als Krönung seiner Auszeichnungen schmückt der Pour le mérite die Brust Hermann Görings. Zwischendurch wird er schwer verwundet. Im Juli 1918 wird er zum Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen ernannt. Der Zusammenbruch des Reiches trifft den Soldaten Hermann Göring schwer. So findet er, der sein Volk und Vaterland über alles liebt, zwangsläufig den Weg zu Adolf Hitler.

Hermann Göring, einer der ersten Soldaten des Dritten Reiches und des Führers getreuer Gefolgsmann, bleibt auch als Staatsmann immer Soldat. Der Aufbau der Luftwaffe, nachdem der Führer seinem Reiche die Wehrhoheit wiedergegeben hat, ist Hermann Görings eigenstes Werk. In Kürze stellt er eine Luftflotte auf, die in der Welt einzig dasteht und dem Reich den nötigen Schutz gegenüber jedem Friedensstörer, wo er auch sein möge, gewährleisten wird. Als Adolf Hitler ihm dann den Marschallstab verleiht und die grandiosen Aufgaben des Vierjahresplanes überträgt, hat er einem der größten und tapfersten Frontkämpfer eine Verantwortung übertragen, wie sie einem soldatischen Baumeister am Dritten Reich zukommt. Mit unverbrüchlicher Treue von allen geliebt und verehrt, steht der Soldat Hermann Göring inmitten der nationalsozialistischen Geschichte des deutschen Volkes — ein leuchtendes Vorbild allen, die ihre ganze Kraft und ihr ganzes Können dem Führer und dem deutschen Vaterland geben.

Einig in der Politik des Friedens

Feierliche Begrüßung Graf Cianos in Beli Monastir.

Der italienische Außenminister Graf Ciano traf mit seiner Begleitung im Sonderzug auf dem Bahnhof der kleinen nordjugoslawischen Stadt Beli Monastir ein, wo er von dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch sowie dem Staatssekretär im Belgrader Ministerium, Ivo Andritsch, begrüßt wurde.

Nach dem Abspielen der italienischen und der jugoslawischen Nationalhymne schritt Graf Ciano die Front der Ehrenformationen ab, worauf er vom Abgeordneten des Bezirkes sowie vom Bürgermeister von Beli Monastir feierlich willkommen geheißen wurde. Anschließend an diese Begrüßung fand im Gebäude der Molkereigenossenschaft des Staatsgutes Belje ein Frühstück statt. Von dort begaben sich Graf Ciano und Dr. Stajodinowitsch mit Begleitung nach kurzer Besichtigung der Zuckerfabrik des Staatsgutes Belje in das Jagdgebiet.

Pressevertretern gegenüber erklärte Graf Ciano, zwischen Italien und Jugoslawien bestünden heute keine Probleme mehr. Die Belgrader Zeitungen berichten ausführlich über den Besuch des italienischen Außenministers und betonen dabei, daß beide Staatsmänner das Ansehen ihrer Länder erhalten wollen und wünschen, den Frieden zu festigen.

Kulturpioniere des Führers

Gauamtsleiter Staatsrat Papenbrock veröffentlicht einen Artikel „Revolutionäre Mission der Schule und der Erzieherschaft", dem wir entnehmen: Wenn es über wesentliche Fragen der Erziehung und der Menschenführung auch keine grundsätzliche Diskussion mehr geben kann, da der Führer die Grundsätze der Erziehung und die Aufgaben der Schule im besonderen für alle Zeiten festgelegt hat, so erscheint es mitunter doch nötig, gegen Angriffe auf die Schule und die Lehrerschaft, die häufig jede Objektivität und auch Sachkenntnis vermissen lassen, Stellung zu nehmen. Zur Ehre der Erzieherschaft muß festgestellt werden, daß es im heutigen Deutschland keine Paukerschule mehr gibt und auch keinen Lehrerstand, der sich irgendwie kastenmäßig absondert. Auch der Bildungsdünkel, der früher hier und da vorhanden gewesen sein mag, ist völlig verschwunden. Die Bildungsgitter von einst sind gefallen und mit ihnen auch die überlebten Autoritätsbegriffe der Vergangenheit. In der Schule des Dritten Reiches gibt es nur noch eine Autorität: die Autorität der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wer etwas anderes behauptet, kennt die deutsche Schule von heute nicht. Der Lehrer ist weder Besserwisser noch Vermittler einer trockenen Gelehrtenwissenschaft, sondern Soldat und Kulturpionier des Führers. Er hat seine Treue, Zuverlässigkeit und charakterliche Standhaftigkeit nicht nur in den Schlachten des Weltkrieges unter Beweis gestellt, sondern auch in den Jahren des Kampfes um die Macht, wie das die große Zahl der Alt-Parteigenossen in der Bewegung beweist. Er steht auch heute wieder in vorderster Front. Zahlreiche Lehrer sind heute Reserveoffiziere bei der Wehrmacht, ungezählte verwalten verantwortungsvolle Ämter bei der Partei, bei den Gliederungen und in den angeschlossenen Verbänden. Die Erzieherschaft wird immer, wenn es um das Glück unserer Jugend geht, freudig und gern zu jedem Opfer bereit sein. Sie ist bereit zur Mitarbeit an der großen Aufgabe der Erziehung im Sinne der Verteidigung und Festigung der germanischen Lebenswerte. Der Pflanzgrund heißt Rasse und Seele. Das heilige Saatgut, welches wir in die Furchen streuen, ist die nationalsozialistische Lehre vom ewigen Leben des deutschen Volkes, und heranreifen soll der deutsche Mensch.

Heilkunde ohne Juden

Erlöschen der Bestallungen für jüdische Zahn-, Tierärzte und Apotheker.

Nachdem durch die Vierte Verordnung zum Reichsbürgergesetz den jüdischen Aerzten die Bestallung mit Wirkung vom 30. September 1938 entzogen worden ist, bestimmt eine jetzt erschienene Achte Verordnung zum Reichsbürgergesetz das Erlöschen der Bestallungen bzw. Approbation auch der jüdischen Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker mit Wirkung vom 31. Januar 1939. Darüber hinaus ist den Juden die Ausübung der Heilkunde einschließlich der Zahnheilkunde und der Tierheilkunde überhaupt verboten. Hinsichtlich der Ausübung der Tätigkeit als Hilfskräfte in der Gesundheitspflege sind die Juden auf ihre Rassegenossen beschränkt. Mit der Verordnung ist die Reinigung der gesamten Gesundheitspflege von Juden durchgeführt.

Die Verordnung enthält weiter Bestimmungen über die außerordentliche Kündigung von Dienstverträgen und Mietverhältnissen. Danach können die von der Verordnung betroffenen Juden ihre Wohnungen oder Praxisräume für den 28. Februar 1939 kündigen, die Kündigung muß dem Vermieter bis zum 31. Januar 1939 zugegangen sein.

Geschenke für den Führer.

Gelegentlich der Internationalen Handwerksausstellung 1938 wurden dem Führer vom Handwerk der verschiedensten Länder Geschenke gemacht, die die Deutsche Arbeitsfront dem Führer überreichen wird. Wir sehen hier eine Tonplastik aus Bolovien, einen Servietteuring aus Jugoslavien, ein Gefäß mit Erde der Ostmark, eine Nadelspitzendecke aus Ungarn und zwei japanische Vasen. Weltbild (M).

Entwicklungsfähige Gemeinschaft

Ungarns Außenminister über seinen Besuch in Berlin

Der ungarische Außenminister Graf Csaky ist mit seiner Begleitung, von Berlin kommend, wieder in Budapest eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden der deutsche Geschäftsträger Dr. Werkmeister mit den Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft und der italienische Gesandte Graf Vinci. Ungarischerseits wurde der Minister von seinem ständigen Vertreter, Gesandten Börnle, und den leitenden Beamten seines Ministeriums empfangen.

Graf Csaky gab unmittelbar nach seiner Ankunft der ungarischen Presse folgende Erklärung ab:

„Von meiner Berliner Reise kehre ich mit den besten Eindrücken, also zufrieden, heim. Die schon traditionell gewordene und so oft bewährte deutsch-ungarische Freundschaft und das daraus entspringende Vertrauen sicherten auch gegenwärtig unseren Besprechungen eine Atmosphäre größter Herzlichkeit. Unsere Interessengemeinschaft mit dem Dritten Reich besteht auch nach Beendigung der tschecho-slowakischen Krise unverändert fort und ist darüber hinaus stark entwicklungsfähig. Ich habe in Berlin für alle die beiden Staaten gemeinsam oder Ungarn besonders interessierenden Fragen ein freundschaftliches Verständnis gefunden.

Meines Wissens war ich der erste der ausländischen Staatsmänner, der in offizieller Eigenschaft die Schwelle der neuen Reichskanzlei überschritten hat. Ich sehe darin mehr als einen Zufall. Diese Geste wird das befreundete Ungarn nicht vergessen."

Wer [illegible] Kamenzer Stadtblatt".

Das Schicksal des „Admiral Karpfanger"

Die Verhandlung vor dem Hamburger Seeamt.

Das Seeamt Hamburg verhandelte in öffentlicher Sitzung über den Verlust des Segelschulschiffes „Admiral Karpfanger" der Hamburg-Amerika-Linie und das Schicksal der aus 60 Mann bestehenden Besatzung.

Das Schulschiff hatte am 20. September 1937 unter Führung von Kapitän Walker seine Ausreise nach Australien angetreten. Im australischen Hafen Port Germain wurde das Schiff mit Weizensäcken beladen. Es hat dann am 8. Februar 1938 abends die Heimreise angetreten. Am 1. März 1938 funkte „Admiral Karpfanger" seine letzte Standortmeldung. Einige Tage später wurden von dem Schulschiff noch Nachrichten über Norddeich gegeben. Seitdem liegen keinerlei Nachrichten mehr vor. Im September 1938 sind in der Umgebung von Kap Hoorn Schiffstrümmer gefunden worden, von denen angenommen werden muß, daß sie teilweise von dem verschollenen Segelschulschiff stammen.

Vor Eintritt in die Verhandlung gedachte der Vorsitzende der vermißten 60 deutschen Seeleute und trat dann in die Vernehmung der Sachverständigen ein. Das Schiff war ursprünglich als Schulschiff für die belgische Handelsmarine gebaut worden, ging dann in den Besitz eines finnischen Reeders über, der es an die Hamburg-Amerika-Linie verkaufte die es zur Ausbildung ihres Offiziernachwuchses benutzen wollte. Kapitän Maschke, der das Schiff mit einem Vertreter des Germanischen Lloyd in Liverpool gekauft hat, war, wie er als Sachverständiger vor Gericht aussagt, überrascht über den guterhaltenen Zustand des Fahrzeugs. Die Umbauten sind in sehr großzügiger Weise durchgeführt worden Es wurde u. a. ein vollständiger Satz neuer Segel gekauft und auch sonst wurde die Ausrüstung weitgehend erneuert. Alle Besatzung kamen nur Leute an Bord die gern und freiwillig die Segelschiffreise mitmachten. [illegible] der Besatzung waren 13 Mann erfahrene Leute vom Schulschiff „Deutschland". Von den Jungen sind 13 ein Viertelsahr lang in Finkenwärder zur Ausbildung gewesen.

Auch der Vertreter des Germanischen Lloyd, bei dem das Schiff klassifiziert werden sollte, war von dem guten Zustand überrascht gewesen. Es seien nur einige Deckplatten erneuerungsbedürftig gewesen.

Den Ausführungen des Vertreters der Hamburg-Amerika-Linie ist zu entnehmen, daß ihm die mitgegebenen Leute zur Wartung des Motors auf dem Schulschiff besonders empfohlen worden wären.

Der Vertreter der Seeberufsgenossenschaft macht dann Mitteilungen über das Besichtigungsergebnis des verschollenen Schulschiffes Da der Segler als Schulschiff in sehr gutem Zustand gehalten worden war, und auch von den Kapitänen der Hapag viel für die Ausgestaltung getan worden sei, so seien Beanstandungen nicht zu machen gewesen. Den Besichtigern der Seeberufsgenossenschaft sei Kapitän Walker persönlich bekannt Es werde ihm das Zeugnis eines ruhigen und besonnenen Seemannes ausgestellt, dem das Wohl der ihm anvertrauten Besatzung sehr am Herzen gelegen habe Die Ausrüstung des Schiffes sei eine ganz ausgezeichnete gewesen. Auch die Hilfsmittel zur Navigation hätten in jeder Hinsicht allen Anforderungen genügt.

Die Unterbringung der Funkstation im Kartenhaus sei nicht zu beanstanden, da dies wohl auch der für das Schiff passende Ort gewesen sei. Die Besatzung sieht der Vertreter der Seeberufsgenossenschaft für vollkommen ausreichend an. Es sei auf anderen Segelschiffen auch nicht üblich, mehr erfahrene Besatzungsmitglieder an Bord zu haben. Die Bedienung der Funkstation habe in guten Händen gelegen.

Ribbentrop fährt nach Warschau

Der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, wird sich am Mittwoch, dem 25. Januar, zu seinem bereits angekündigten Gegenbesuch nach Warschau begeben. Reichsaußenminister v. Ribbentrop wird sich voraussichtlich zwei Tage in der polnischen Hauptstadt aufhalten.

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(66. Fortsetzung.)

„Wo ist Peter Helmbrecht?"

„Peter Helmbrecht? Jetzt?" Regine zog Christa in den Schein des Hoflichts.

„Mein Gott, wie siehst du aus? Was ist geschehen?"

„Noch nichts. Aber um Mitternacht will der Mexikaner den ganzen Stollen in die Luft sprengen."

„Christa! . . . Bist du wahnsinnig!?" Zu höchstem Entsetzen trat Regine einen Schritt zurück. „Ist das wahr?"

„Ich hab's gehört mit meinen eignen Ohren."

„Komm ins Haus!"

Erschöpft sank Christa auf die Bank im Hausflur nieder. „Ich hab es selbst gehört . . . er hat's mit meinem Vater verabredet . . . er soll Geld dafür bekommen!"

„Um Gottes willen!"

„Du wirst niemand etwas davon sagen, daß mein Vater dabei ist, Regine!"

„Was geht mich dein Vater an?! Jetzt geht's um Peter Helmbrechts Werk! Vielleicht um sein Leben."

Regine stand schon am Fernsprecher.

„Die Zentrale! Jawohl . . . Herrn Helmbrecht, bitte! . . . Wecken Sie noch einmal! Jawohl . . . es ist dringend! Sehr dringend! Wie? . . . Keine Antwort? . . . O Gott, er ist nicht da! . . . Dann, bitte, den Ingenieur, der Nachtdienst hat! Hallo . . .! Hier spricht Regine Dorendorf! Wo ist Herr Helmbrecht? . . . Weggegangen? Zur Kontrolle? . . . Großer Gott! . . . Und Mahrenholz? . . . Im Dorf? Danke! Danke! Ich rufe selbst an. Aber halten Sie sich bitte bereit! Es kann noch allerhand Arbeit geben. Schluß!"

Dann zu Christa: „Peter Helmbrecht ist unterwegs. Wahrscheinlich geht er den Stollen ab. Wenn Herr Cachantez Glück hat, ist Peter heute nacht gerade im Stollen . . ."

Sie brach jäh ab. Die Stimme versagte ihr. Christa sank mit dumpfem Stöhnen in sich zusammen. Aber Regine ergab sich nicht wehrlos.

„Es ist noch nicht halb elf. Wir müssen alles versuchen. Vor allen Dingen muß Mahrenholz heran."

Sie erreichte ihn telephonisch im Krug. Als sie seine gewaltige Stimme auf der anderen Seite der Leitung hörte, kam es wie ein frohes Gefühl der Zuversicht über sie. Mahrenholz . . . das ist der Freund, der immer hilft. In knapp fünf Minuten tönte die Hupe seines Wagens draußen.

„Er ist da. Kommst du mit, Christa?"

„Ich bin, wo du bist. Ich hab viel gutzumachen."

„Nicht an mir. Aber davon später. Jetzt komm!" — „Zum Stollen, Mahrenholz! Los!"

Sie sprang auf den Sitz neben ihm am Steuer. In wenigen Worten war alles erklärt.

„Verdammt! Wir haben vor zehn Tagen eine neue Ladung Sprengstoff bekommen. Wenn es dem Burschen gelingt, bleibt kein Stein auf dem andern. Hat übrigens doch mehr Format als ich dachte, der Herr aus Mexiko. Ist doch ein ganzer Kerl! Wenn auch . . . ein ganzer Schweinehund!"

Der Kraftwagen sauste durch die menschenleeren Straßen, schleuderte um die Ecken, als sei der Fahrer nicht mehr nüchtern. Vor dem Krug stoppte er mit kreischenden Bremsen. Mahrenholz riß die Tür des Gasthauses auf.

„Stephanie!"

„Ja . . .?! Was ist denn los?"

„Raus! Los! Los!"

Der Gerufene stand schon in der Tür, lachend und nichtsahnend.

„Kannst du mich nicht mal abends in Ruhe lassen? . . . Ah, die Damen! Grüß Gott! Grüß Gott!"

„Halt's Maul!" unterbrach ihn Mahrenholz und stieß ihn einfach in den Wagen.

„Cachantez will den Stollen in die Luft sprengen. Wir müssen den Burschen vorher fangen, sonst fliegt uns die ganze Bude hier auf den Kopf."

Im Augenblick war Stephanie bei der Sache.

„Sehr erfreuliche Nachricht. Soll ich nicht drinnen Alarm schlagen?"

„Damit die ganze Bande durcheinanderläuft, und wenn's wirklich ernst wird, haben wir einen Haufen Tote, was? Das kleine Fräulein Dorendorf war klüger als du. Die hat keinen Krach geschlagen!"

„Ja, aber was soll man tun? Wie denkst du dir die Sache?"

„Hast du ein Schießeisen?"

„Zwei. Brauchst du eins?"

„Gib mal eins her!" Er warf den Revolver Regine zu. „Für alle Fälle. Frau Gissow bestücken wir, wenn wir an der Baracke vorbeikommen. Und nun hopp, hopp! Wir haben's eilig!"

Die Scheinwerfer fraßen die Straße. Es war schwül. Ein Gewitter schien in der Luft zu hängen. An den Baracken hielt Mahrenholz.

„Von hier aus zu Fuß! Wenn wir vorfahren, merkt der Herr was und kriegt es fertig und läßt sein Feuerwerk eine Stunde früher los. Habt ihr Taschenlampen? Hier . . .! Aber nicht anknipsen! Nur im Notfall. Licht verrät uns."

Regine hielt sich still hinter Mahrenholz. „Wüßte ich nur, wo Peter Helmbrecht steckt!" seufzte sie leise.

„Dann wäre mir auch wohler!" fügte Mahrenholz hinzu. „Wenn mich nicht alles täuscht, kriecht er im Stollen herum. Da sollte morgen früh das letzte Stück gesprengt werden."

Vorsichtig näherten sie sich dem Eingang des Stollens. Hier mündeten einige Fußsteige, von denen der eine zu dem etwas abseits gelegenen Sprengstoffdepot führte.

„Moment!" flüsterte Mahrenholz. „Jetzt wird's kreuzig! Regine . . . Sie gehen in den Stollen. Da treffen Sie wahrscheinlich Peter. Geben Sie mir Ihre Hand! So . . . auf Wiedersehn drüben auf der andern Seite, wenn's knallt. Dann sind Sie mit Ihrem Peter nämlich erledigt! Wollen Sie lieber . . . nicht? Gut, hab ich eigentlich auch nicht anders erwartet. Wenn alles in Ordnung geht, können Sie in einer knappen Stunde draußen sein. Verstanden?"

Regine nickte. „Alles klar."

„Wir andern gehen auf die Suche. Das heißt . . . wir beiden Männer! Frau Gissow hält sich hier hübsch still. Wenn Sie was merken, geben Sie einfach einen Schuß ab. Verstehen Sie überhaupt mit einem solchen Schießprügel umzugehen?"

„Ein wenig. Zum Abdrücken wird's reichen."

„Stephanie . . . komm! Du rechts! Ich links! Einer von uns muß ihn erwischen. Wie spät ist's?"

„Elf Uhr siebzehn."

„In einer halben Stunde schwirrt alles hier an. Ob mit . . . oder ohne, ganz gleich! Haben wir ihn nicht, dann müssen wir nämlich Alarm schlagen und die Baracken in der Nähe räumen lassen. Vorwärts!"

Stumm verschwanden die beiden Männer. Die Nacht verschluckte sie. Regine gab Christa die Hand.

„Furcht . . . Christa?"

(Fortsetzung folgt.)

Stapellauf des Kreuzers „Seydlitz"

Feier in Anwesenheit des Generaladmirals Raeder.

In Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. e. h. Raeder, lief auf der Werft der Deschimag in Bremen der auf den Namen „Seydlitz" getaufte Kreuzer „K" glücklich vom Stapel.

Durch die Namensgebung wird das neue Schiff verpflichtet, die Tradition des ruhmreichen Panzerkreuzers „Seydlitz" fortzuführen, des bekanntesten und meistgenannten Schiffes der alten Hochseeflotte.

Die Stapellaufrede hielt Admiral a. D. Foerster, z. Artillerieoffizier der alten „Seydlitz" während des Weltkrieges und späterer Flottenchef in der neuen Kriegsmarine. Der Taufakt wurde von Frau von Egidy, der Gattin des vor zwei Jahren verstorbenen bekannten Kriegskommandanten der „Seydlitz", Kapitän z. S. Moritz von Egidy, vollzogen. Den Tauffeierlichkeiten wohnten hohe Persönlichkeiten von Staat, Wehrmacht und Partei bei, ferner zahlreiche Besatzungsmitglieder der alten „Seydlitz".

In seiner Rede gedachte Admiral a. D. Förster der Männer, die, wie z. B. auch der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder und er, auf dem alten Schlachtkreuzer „Seydlitz" Dienst getan haben. Der Wahlspruch des alten Kreuzers „Allen voran!" gelte auch für das neue Schiff. Nach Dankesworten an den Führer, der Deutschland wieder frei und groß gemacht hat, und einer Anerkennung für die unzähligen Arbeiter der Stirn und der Faust, die am neuen Bau des Kreuzers mitgewirkt haben, rief Admiral Foerster dem neuen Schiff den Schlachtruf zu, der einst im Siebenjährigen Kriege die Kürassiere des kühnen Reitergenerals begeisterl und das alte Schiff in den Höhepunkten der Skagerrak-Schlacht durchdrang hat: „Trauj, Seydlitz!".

Der neue Kreuzer, für den ursprünglich 15-Zentimeter-Geschütze vorgesehen waren, wird auf Grund der Ende vorigen Jahres mit der britischen Regierung durchgeführten Flottenbesprechungen eine Armierung von acht 20,3-Zentimeter-Geschützen in vier Doppeltürmen erhalten und somit zur Klasse der schweren Kreuzer rechnen.

Nach den in den beiden Vorjahren vom Stapel gelaufenen schweren Kreuzern „Admiral Hipper", „Blücher" und „Prinz Eugen" ist Kreuzer „Seydlitz" das vierte Schiff dieser Schiffsklasse.

Deutsch-italienische Studienstiftung

Die Achse Berlin—Rom das Rückgrat des erneuerten Europa.

Im Goethe-Saal des Harnack-Hauses in Berlin-Dahlem, der reichen Blumen- und Grünschmuck angelegt hatte und die Fahnen des Reiches und die italienische Nationalflagge zeigte, fand in Anwesenheit von Mitgliedern der italienischen Botschaft und der italienischen Kolonie die Eröffnungsfeier der Deutsch-Italienischen Studien-Stiftung statt.

Der italienische Botschafter Attolico dankte Reichserziehungsminister Rust für seine großen Verdienste um den Abschluß eines Kulturabkommens zwischen Italien und Deutschland. Die Studienstiftung gründe sich auf den großzügigen Beitrag deutscher Industrieller. Beide Länder setzten ihre ganzen Kräfte ein für die Schlacht um die Selbstversorgung, die lediglich dahin strebe, dem Volke auch in den Stunden der Gefahr eine Existenz zu garantieren, um das Vaterland zu schützen gegen internationale Bedrängungen, wie sie Italien in der Zeit der Sanktionen erfahren habe.

Reichserziehungsminister Rust betonte nach interessanten Vergleichen der Geschichte Deutschlands und Italiens mit der der westlichen Demokratien, daß das geistige Schaffen des deutschen und des italienischen Volkes für die Kultur der Menschheit unermeßliche Werte geschaffen habe. Deutschland und Italien haben heute ihre gemeinsame historische Mission erkannt auf dem Gebiete des politischen Wollens und auf dem des kulturellen Schaffens.

Anschließend sprach Präsident Alessandro Pavolini über das Thema „Die Achse und die kulturellen Beziehungen". „Wir erblicken in der Achse" so führte er aus, „das Rückgrat des erneuerten Europa, den Lichtstrahl zu seinem geistigen Wiederaufschwung und das Bollwerk der Verteidigung seiner Kultur gegen die Wiederkehr der Barbarei." Den Abschluß der Eröffnungsfeier bildete eine Rede des Präsidenten der Deutsch-Italienischen Studienstiftung Dr. Ludwig von Winterfeld über das Thema: „Die europäische Bedeutung der neuen Wirtschaftsformen in Deutschland und Italien".

Bombenanschlag in Südirland

Sollte er Chamberlains Sohn gelten?

In Tralee, im Südwesten des Irischen Freistaates, wurde in nächtlicher Stunde ein Bombenanschlag auf ein Hotel verübt, in dem der Sohn des Ministerpräsidenten Chamberlain Frank Neville Chamberlain abgestiegen war, der zur Zeit auf einem Jagdbesuch in Irland weilt. Der Explosivkörper, von dem später Reste gefunden wurden, bestand aus einer starken Sprengstoffladung mit Zeitzünder. Er war auf der Rückseite des Hotels an einem Toreingang versteckt worden. Durch die Explosion wurden die hintere Front des Hotels beschädigt und zahlreiche Fensterscheiben in der Umgegend eingedrückt.

Die Detonation war so stark, daß sie in den umliegenden Häusern Möbelstücke umwarf. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Die Polizei ist der Ansicht, daß mit dem Attentat nicht nur eine Demonstration beabsichtigt war. Ueber die Täter fehlt bisher jede Spur.

Explosion auf dem Belfaster Friedhof

Auf dem Römisch-Katholischen Kirchhof der nordirischen Hauptstadt Belfast ist nachts eine Bombe explodiert, durch die ein dort in Form eines keltischen Kreuzes aufgestelltes Denkmal beschädigt wurde. Die das Kreuz umgebenden Eisengitter wurden völlig zerstört. Obschon Polizeibeamte den Friedhof die ganze Nacht bewachten, konnten die Täter unerkannt entkommen. Das Denkmal selbst ist erst vor kurzem fertiggestellt worden. Mit seinem Bau hatte man im Oktober begonnen, und zwar unter ständiger polizeilicher Aufsicht, da die an der gleichen Stelle errichteten früheren Denkmäler durch Bombenanschläge zerstört worden waren.

Jude schoß zwei Polen nieder

In einer ungeheuerlichen jüdischen Bluttat kam es in dem Dorfe Gustanow in dem mittelpolnischen Kreis Konskie. Ein Jude beschimpfte zwei Mitglieder einer antisemitischen nationalen Partei. Als diese sich die Flegeleien verbaten, und dem Juden nahelegten, das Dorf zu verlassen, zog der Jude eine Schußpistole und schoß die beiden Polen nieder. Ein Pole ist seiner schweren Schußverletzung erlegen.

Immer noch Hochwasseralarm

Vorbeugende Maßnahmen an Rhein, Main, Mosel und Lahn.

Die Meldung von einem kräftigen Hochdruckgebiet über Skandinavien, das auch für uns eine Abkühlung mit sich bringen soll, wurde in den Hochwassergebieten mit Aufatmen zur Kenntnis genommen, zumal sich der Umfang des Hochwassers bedrohlicher gestaltete, als es zuerst den Anschein hatte. Namentlich in den westdeutschen Gebieten verschärfte sich die Lage.

Das starke Ansteigen des Rhein wasserstandes, das am Vortag bereits zur Einstellung der Flußschiffahrt geführt hatte, machte am Donnerstag die Eröffnung des Hochwasser-Warnungsdienstes notwendig. In der Kölner und Koblenzer Gegend sind die Uferanwohner durch Anschläge gewarnt worden, ihre Keller vorsorglich zu räumen. Bedenklicher noch als am Rhein ist die Hochwasserlage an der Mosel. Besonders bei Trier ist der Fluß weiterhin stark angestiegen. Sämtliche Moselfähren mußten Mitte der Woche eingezogen werden. Die Uferbewohner haben vorbeugende Maßnahmen getroffen. Teilweise stehen Keller und sonstige tiefer gelegene Ueberstellen unter Wasser. Auch Main, Lahn und Nahe melden weiter ansteigenden Wasserstand. Auf der Strecke Frankfurt am Main bis zur Mündung mußte der gesamte Schiffsverkehr ab sofort gesperrt werden. Die Kyll und die Ruwer traten ebenfalls vereinzelt über die Ufer und setzten die flachen Wiesenlandschaften völlig unter Wasser.

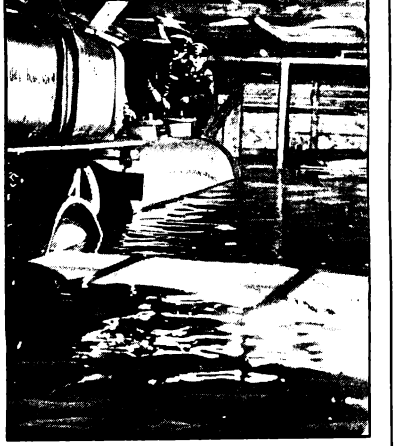
Werra in weite Seen verwandelt

Das Werra-Tal steht seit Donnerstag völlig unter Wasser. Hinter Hildburghausen beginnt ein weiter See. Das Dorf Reurieth ist weithin überflutet. In Themar stehen der Marktplatz und der Platz an der Kirche tief unter Wasser. Das benachbarte Henfstädt gleicht einer kleinen Insel, umflossen von Westen. Leutersdorf im Kreise Meiningen ist auf vier Seiten von der übrigen Welt abgeschnitten. Die Reichsstraße nach Meiningen mußte gesperrt werden. In Meiningen selbst sind Sport- und Tennisplätze überflutet.

In Kainz bei Zeil an der Mosel konnte ein Schäfer, der mit seinen 180 Schafen plötzlich von den schnell steigenden Wassermassen eingeschlossen war, nur mit größter Mühe mit seiner Herde durch die Wasserwehr des Ortes gerettet werden.

Durch das Tauwetter der letzten Tage ist an den Flüssen und Bächen Frankens und der Oberpfalz stärkeres Hochwasser eingetreten. In Südbayern sind Niederschläge von Belang nicht aufgetreten. Das durch Nachtfröste unterbrochene Tauwetter konnte an der Donau die für die Schiffahrt unangenehme Vereisung bis jetzt nicht völlig beseitigen.

Das ganze Gebiet der Eger im Westen des Sudetenlandes steht ebenfalls unter Hochwasseralarm. Eger und Roßlein sind mit all ihren Nebenflüssen über die Ufer getreten und haben das weite Weiden- und Ackerland in Hochwasserseen verwandelt. Auch die Wälder sind großenteils überflutet. In Tannenmühl ist das Elektrizitätswerk vollkommen vom Wasser eingeschlossen und nur mit Kähnen erreichbar.



Hochwasser an der Mosel.

Am rechten Moselufer zwischen Trier und Conz stieg das Hochwasser bis in die Baracken einer Reichspost-Antennenstelle im Bauvorhaben West. Während die Wagen in Sicherheit gebracht werden konnten, gelang es nicht mehr, einen Tankwagen auf die Straße zu bekommen. Der Anhänger des Tankwagens ist fast leer, so daß er in der Halle hin- und herschwimmt. Weltbild (M).

Treue um Treue!

Wir gehören zusammen,
Du und Dein Heimatblatt, das

Namslauer Stadtblatt

Neubestellungen nimmt jederzeit die Geschäftsstelle in **Namslau, Andreas-Kirchstraße 13,** sowie jede Postanstalt, Postagentur und jeder Briefträger entgegen.

Das **Stadtblatt** kostet **monatlich** durch Austräger 1.35 RM., in den Ausgabestellen 1.35 RM., durch die Post bei Selbstabholung 1.35 RM. zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld, wenn Sie das „Stadtblatt" frei Haus wünschen.

Namslau, den 20. Januar 1939

= **Eine Woche der Schule** Um der Elternschaft und darüber hinaus der breitesten Oeffentlichkeit einen Einblick in die vielseitige und verantwortungsvolle Arbeit der Schule zu geben, wird im ganzen schlesischen Gau in der Zeit vom 28. Januar bis 5. Februar eine Woche der Schule zur Durchführung kommen. Die Woche wird mit einem offiziellen Eröffnungsabend am 28 Januar begonnen, deren Ausgestaltung den gehobenen Klassen übertragen wurde. Am 1. Februar wird sich die katholische Volksschule mit einem Märchenabend im Saale des Grimmschen Hotels vorstellen. Der 3. Februar ist als Filmabend für alle drei Schulen gedacht und den Reigen wird am 5. Februar die evangelische Volksschule mit einem Elternabend beschließen.

Großfeuer in Bernstadt

In der Nacht von Donnerstag zu Freitag gegen 2 Uhr brach in der „Maitrop" (Firma Haselbach & Co) in Bernstadt ein Großfeuer aus. Ein näherer Bericht folgt.

= **Deutsches Volksbildungswerk.** Am Montag, den 23. Januar spricht Fregattenkapitän a. D. Hans Pochhammer in der Krone über „Die unbesiegte Flotte". Der Redner ist im Jahre 1894 in die Marine eingetreten und war nach Kreuzfahrten im Mittelmeer und Atlantik längere Zeit in der Torpedowaffe und als Lehrer tätig. Bei Kriegsausbruch befand er sich als Erster Offizier des Panzerkreuzers „Gneisenau" im Stillen Ozean und machte die Seeschlachten bei Coronel und den Falkland-Inseln mit. Seine Erlebnisse hat er in seinem Buche „Graf Spees letzte Fahrt" geschildert, das bereits in 10. Auflage erschienen ist. Was unsere Flotte im Weltkrieg fern der Heimat geleistet hat, wird Pochhammer als der berufene Künder ihrer Taten vor unseren Augen erstehen lassen.

= **Fußballsport** Nach der überraschenden Niederlage der S.C Preußen in Festenberg werden sie am Sonntag in Namslau gegen den STC Oels zum Tschammer-Pokalspiel antreten. Mit verstärkter Mannschaft wird es der S.C. Preußen versuchen, den STC. im Pokal auszuschalten. Die Oelser, die in Namslau in letzter Zeit nicht gewinnen konnten, haben zu diesem Spiel die besten Kräfte herangeholt.

Der Weg zum Politischen Führer.

NSG. Der Pimpf, der in der Schule, im Lager und auf Fahrt zum ersten Male in den großen Pflichtenkreis der Gemeinschaft hineinwächst, erlebt diese Gemeinschaft am stärksten in der Hitlerjugend, die ihn schon zum bewußten politischen Kämpfer für den Nationalsozialismus erzieht. Der junge Parteigenosse, der mit seinen Kameraden am 9 November aus der Hitlerjugend in die Kampfformation der Bewegung aufgenommen wurde, erlebte die tiefe Bedeutung des Begriffs „Dienst für die Nation" im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht, die ihn körperlich und seelisch stahlhart machen für den großen Aufgabenkreis, der ihn erwartet. In den Gliederungen der Bewegung, auf den Ordensburgen der Partei, schließt sich der Kreis der Entwicklung mit der Berufung in die Führerstellen der Bewegung. Diese Entwicklung vom Pimpf zum Politischen Führer wird eine Sendung des Reichssenders Breslau am Dienstag, den 31. Januar 1939, um 21,15 Uhr aufzeigen, in der der bekannte Rundfunksprecher Dr. Fritz Wenzel diesen Werdegang in Hörberichten schildert.

= **Oels: Peter spielt mit dem Feuer** (Der vertauschte Ehemann) ist der Titel des neuen Gustav Althoff-Lustspiels nach der Komödie von Rudolf Ahlers. Der bekannte Regisseur Joe Stöckel, dessen erfolgreiche Regie-Arbeiten „Der Stappenhase" und „Musketier Meier III" noch in bester Erinnerung sind, hat diesen heiteren Film inszeniert. Karin Hardt als lustige Frau Charlotte, um die sich alles dreht. Hans Holt als Maler, Peter Roth, der sich für einen Rechtsanwalt ausgibt. Jupp Hussels, der Tausendsassa und Dorrit Kreysler als energisches modernes Mädchen, das sich seinen Mann holt. Ein lustiges Völkchen am herrlichen Ostseestrand. Heiter und froh — das ist die Devise dieses Lustspiels aus dem wirklichen Leben.

= **Kreisfachschaftsgruppe „Gärtner".** Im Gasthaus Lang, Namslau am Ring, fand die erste Fachschaftsversammlung der Gärtner im Jahre 1939 statt, an der fast alle Gärtner, Gehilfen und Lehrlinge des Kreises Namslau, teilnahmen. Der Kreisfachschaftswart Obergärtner Pudzich, Grambschütz, begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste und gab seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß er im Auftrage der Landesbauernschaft Schlesien an drei bewährte Meister der Fachschaftsgruppe und zwar an Hermann Blaser, Gustav Harnoß und Renatus Weimann, sämtlich in Namslau, die Anerkennungsurkunden als Lehrmeister aushändigen könne. Die Versammlung nahm weiterhin einen sehr angeregten Verlauf durch zwei Vorträge. Der Sachbearbeiter der Kreisbauernschaft Hoffmann, sprach über das Reichsnährstandgesetz und die Marktordnung. Kreisgärtner Kuschmitz referierte über Schädlingsbekämpfung. Zum Schluß richtete der Kreisfachschaftswart die dringende Ermahnung an die Versammelten, im Interesse der Erringung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes, jeder an seinem Platz mitzuarbeiten. Von der Versammlung dürfte jeder Teilnehmer viel Wissenswertes mit nach Hause genommen haben.

Lest Euer Heimatblatt
das „Namslauer Stadtblatt"!

Vom 15. Mai bis 1. Oktober Sportappell der Betriebe. Ein wichtiger Abschnitt der Jahresarbeit des Sportamtes von KdF. ist der Sportappell der Betriebe 1939, der vom 15. Mai bis 1. Oktober durchgeführt wird. Bereits das Jahr 1938 brachte eine Teilnehmerzahl von 1,45 Millionen. Für 1939 wird ein Mehrfaches dieser Ziffer erwartet. Dazu kommen außerdem diesmal die schaffenden Frauen, die am ersten Sportappell wegen der kurzen Vorbereitungszeit noch nicht teilnehmen konnten

Sonnabend, 21. Januar

9.35: Rundfunkkindergarten. — 10.00: Aus Wien: Die Reichssteirodien. Eine Hörfolge von Wilhelm Sliehsler. — 11.45: Markt und Küche. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. — 14.00: Mittagsberichte, Börsennachrichten Anschließend: 1000 Takte lachende Musik. — 15.00: Mädel und Studium. — 15.25: Bunte Bücherschau — 15.45: Jakopane Großdeutschlands Skistreitmacht bei den Weltmeisterschaften — 16.00: Für Freunde frohen Sinnes. Die Tanzkapelle des Reichssenders Breslau und Solisten. — 18.00: Menschen auf dem Prüfstand. 18.20: Wirtschaftsaufschwung in Schlesien. Eine Schau auf das Jahr 1938. — 18.35: Zwischenmusik. (Industrieschaffl.) — 19.00: Carl Peters, ein deutscher Kolonialpolitiker. — 19.10: Die Kesselpaute. Eine Moritat von ihrem Leben und Sterben. Hans Rothensee (Bariton) und die Tanzkapelle des Reichssenders Breslau. — 20.10: Buntes Wochenende. Eine frohe Unterhaltung. — 22.15: Schlesische Skimeisterschaften in Ober-Schreiberhau. Rundfunkbericht. Sudetendeutsche Skimeisterschaften in Johannisstadt. (Aufnahme.) — 22.40 bis 24.00: Aus Wien: Und morgen ist Sonntag! Das Kleine Orchester des Reichssenders Wien.

Der Nestor der niederdeutschen Sprachforschung 90 Jahre alt. Professor Dr. Wilhelm Seelmann-Eggebert, der bekannte niederdeutsche Sprachforscher, beging in seltener geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar ist weiten Kreisen durch seine große Reuter-Ausgabe bekannt geworden.

Amtlicher Großmarkt für Getreide u. Futtermittel

Breslau, den 19. Januar 1939

Notierungen für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung. In Erzeuger- bezw. Hersteller-Festpreisen oder Höchstpreisen. — Vom Reichsnährstand bezw. von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel usw. festgesetzte Preise.

Oelsaaten per 100 Kilogramm

(auch in kleineren Mengen). Qualität nach den Bestimmungen der Reichsstelle. Tendenz: Stetig.

Winterraps 32, Leinsamen 32, Blaumohn 65. Erzeugerfestpreise ab Verladestation.

Kartoffeln per 50 Kilogramm

Erzeugerfestpreis frachtfrei Empfangsstation. Tendenz: Fest.

Speisekartoffeln für Schlesien, gelbe 2,65, weiße, rote, blaue 2,35.

Fabrikkartoffeln, Erzeugerfestpreis 21 Pf. je Kilogramm Stärke frei Fabrikstation bei nicht mehr als 14 Pf. Fracht.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil: Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau. (DA. XII. 38: 1590)
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Else Wagner

DIE LUSTIGE SÄNGERIN ZUR LAUTE

„Lachen ist gesund"

mit **Herbert Bunke**, Bandonion

bekannt durch den Reichssender Breslau im

„Frohen Feierabend"

am Sonnabend, den 21. Januar in Wilkau 20 Uhr bei Ulbrich
am Sonntag, den 22. Januar in Grambschütz 20 Uhr bei Ulitzka
am Montag, den 23. Januar in Noldau 20 Uhr bei Sobirey
am Dienstag, den 24. Januar in Simmelwitz 20 Uhr bei Kühnel
am Mittwoch, den 25. Januar in Grüneiche 20 Uhr bei Grusa
am Donnerstag, den 26. Januar in Hennersdorf 20 Uhr bei Pohl
am Freitag, den 27. Januar in Schmograu 20 Uhr bei Bienek.

Es ladet ein

Die Kreisdienststelle.

Lichtspielhaus DELI

Vom 20.—23. Januar einschließlich

Peter spielt mit dem Feuer

(Der vertauschte Ehemann)

nach einer Komödie von **Rudolf Ahlers.**

In den Hauptrollen **Karin Hardt, Jupp Hussels, Hans Holt und Dorit Kreysler.**

Ein lustiger Film von verliebten Paaren, tollen Verwechslungen und enttäuschten Ehestiftern.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Stadtparkgaststätte Namslau.

Sonnabend, ab 20 Uhr
Sonntag, ab 17 Uhr **Tanz-Tee**

G. Kassner und Frau.

Braustübl.

Jeden Sonnabend von 19 Uhr ab

Eisbeine.

Giesdorf.

Sonntag, den 22. Januar 1939

Preis-Skat-Turnier

Es ladet freundlichst ein

Anfang 7 Uhr. **Kubis,** Gastwirt.

Beschäftigung und Verdienst

verdanken viele einer Anzeige in ihrer Heimatzeitung!

Ev. Andreaskirche Namslau

3. Sonnt. n. Epiph., 22. 1. 39

8 P. Lic. Schmiechen
10 Heerespfarrer Ziekur
14 Kindergottesd. P. Röchling

Freitag, 27. 1. 39

9 Abdm. Gd. P. Lic. Schmiechen

Für Installation u. Brunnenbau

einige

erfahrene Kräfte

sofort gesucht.

Wasser-Technik

A. Baudis.

Inserieren hilft kaufen und verkaufen!

Geschäftsübernahme!

Hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß ich das

Schuhwaren-Geschäft

Klosterstraße 2

von Frau Kornau übernommen habe.

Durch jahrelange Erfahrungen im Beruf haben Sie die Gewähr, in meinem Geschäft gut beraten und bedient zu werden.

Ich bitte, das Vertrauen, das bisher Frau Kornau entgegengebracht wurde, auch auf mich zu übertragen.

Alleinverkauf der Lingel- und Heß-Schuhe

Hermann Mokros

Schuhmachermeister.

Eigene Maß- und Reparatur-Werkstatt

Nr. 9. Namslau, den 12. Januar 1939.

Vorerhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme 1939.

Nach dem Gesetz über die Durchführung einer Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 4. Oktober 1937 (RGBl. I S. 1053) und dem Gesetz zur Aenderung und Ergänzung dieses Gesetzes vom 6. Juli 1938 (RGBl. I S. 796) ist die Bodenbenutzungserhebung 1939 in Verbindung mit der Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 17. Mai 1939 durchzuführen. Dazu ist es nötig, die landwirtschaftlichen Betriebe, Forst-, Weinbau- und Gartenbaubetriebe von 0.50 und mehr Hektar zu ermitteln und ihre selbstbewirtschafteten Gesamtflächen im Rahmen einer Vorerhebung festzustellen. Dadurch wird den Betriebsinhabern die Ausfüllung ihrer Fragebogen bei der großen Zählung im Mai 1939 erleichtert.

Mitte Januar 1939 erhält jeder Betriebsinhaber mit einer Bodenfläche von einem halben Hektar und mehr vom Bürgermeister zwei Vordrucke und zwar

1 Betriebskarte,
1 Berichtigungsnachweis zur Betriebskarte mit Anleitung zur Ausfüllung dieser Vordrucke.

Die Betriebskarte und der Berichtigungsnachweis sind sorgfältig auszufüllen und spätestens am 25. Januar 1939 an den Bürgermeister zurückzugeben.

Betriebsinhaber, die am 19. Januar 1939 die Vordrucke noch nicht erhalten haben, müssen sie vom Bürgermeister sofort anfordern; sie sind nach den oben angeführten Reichsgesetzen verpflichtet, die Angaben zu machen. Wer wissentlich falsche Angaben macht oder die Angaben verweigert, wird nach § 6 des Gesetzes vom 4. Oktober 1937 bestraft.

Alle an der Erhebung beteiligten Personen sind gesetzlich zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Angaben werden nur zu volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken benutzt. Die amtliche Landwirtschaftsstatistik bildet die Grundlage für alle Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft. Es wird deshalb erwartet, daß alle Beteiligten ihre Betriebskarten und Berichtigungsnachweise sorgfältig ausfüllen und pünktlich an die Bürgermeister zurückgeben.

Der Landrat.

K III **(Landwirtschaftliche Abteilung.)**

Veröffentlicht.

Namslau, den 18 Januar 1939.

Der Bürgermeister.

Dr. Lober.

Einladungen, Hochzeitslieder, Dankkarten

fertigt schnell, sauber und preiswert

Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) **Buchdruckerei**

Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

2 K 12/38.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Staedtel, Kreis Namslau, Band I, Blatt Nr. 17 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **9. Februar 1939, vormittags 9 Uhr** an der Gerichtsstelle Namslau, Hospitalstraße Nr. 2, Zimmer Nr. 9 versteigert werden. Lfd. Nr. 5, Gemarkung Staedtel und Schwitz, Grundsteuermutterrolle Nr. 17 Staedtel, Nr. 192 Schwitz, Gebäudesteuerrolle Nr. 46, Wirtschaftsart und Lage: Kretscham, Renten- und Anerbengut, Größe 7 ha 19 a 40 qm. Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Oktober 1938 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Landwirt **Josef Schlesinger in Staedtel** eingetragen.

Im Versteigerungstermin bedürfen Gebote der Genehmigung des Landrats. Diese ist vorher einzuholen und im Termin bei Abgabe von Geboten vorzulegen.

Namslau, den 11. Januar 1939.

Das Amtsgericht.

Tanzkontroller
Abzugspapier
Schreibmaschinenpapier
Durchschlagpapier
Farbbänder

empfiehlt

Buch- und Papierhandlung

Franz Otto

(vorm. Oskar Opitz)
Andreas-Kirchstr. 13.

Zuverlässiges

Hauspersonal

vermittelt eine kleine Anzeige in dem

Namslauer Stadtblatt

Werbt für das Namslauer Stadtblatt!

Die 3 Tannen erzählen:

Würden Sie Ihrem Kinde, wenn es sich den Magen verdorben hat, einen Hering geben? Aber ganz gewiß nicht. Und wenn es hustet? Am besten etwas, was gegen den Husten gut ist und dem empfindlichen Magen des Kindes nichtschadet. Richtig! Aber dann kauten Sie bitte auch immer eine Packung der echten

Rottsiefer Brust-Tee-Kamillen

„mit den 3 Tannen"

und das schöne Vogelbild wird Ihrem Kinde eine besondere Freude machen.